

Protokoll Runder Tisch gegen Gentrifizierung – Treffen vom 9.9.2014

Anwesend: 14 Leute,

Moderation: Susanne T., Protokoll: Maike V.

1. **Vorstellungsrunde:** Weil einige neue Leute da sind, stellen wir uns einander kurz vor.
2. **Vorbereitung der Veranstaltung “Endlich tut sich mal was!” - Aufwertung und Verdrängung in Moabit**

Um den Diskussionsteil der Veranstaltung anzuregen, werden einige Themen vorab unter uns aufgeteilt, wobei den Leuten, die einen Beitrag übernommen haben, selbst überlassen bleibt, was sie dazu sagen. Insbesondere werden Mieter berichten, die sich erfolgreich gewehrt haben (z.B. Christa Kaes, Hansa-Ufer 5).

Die Postkarte als Werbung für die Crowdmap ist nicht fertig. Selbst wenn sie jetzt noch fertig würde, würde sie vermutlich nicht mehr rechtzeitig vor der Veranstaltung aus der Druckerei kommen. Maike hat sich deshalb überlegt, dass sie noch ein einfaches, einseitiges Schwarz-Weiß-Layout mit den reinen Text-Informationen machen und kopieren kann. Dieser Vorschlag wird akzeptiert.

Claudia kümmert sich hauptverantwortlich um das Buffet, andere können Beiträge dazu mitbringen und helfen beim Schnippeln.

Für einen Infostand im Rahmen der Veranstaltung werden Flyer mitgebracht.

3. **Infostand** beim Moabiter Kiezfest am 13.9.: Der Stand wird von uns von 13 bis 18 Uhr besetzt sein. Die erste Schicht (Susanne T., Jürgen, Urda) geht bis 15.30 Uhr inklusive Aufbau, die zweite Schicht (Christa, Ewald, Maike) bis 18 Uhr inklusive Abbau. Wir nehmen die Moabit-Karte mit und sammeln weitere Adressen, darüber hinaus diverse Info-Blätter, Schilder, Transparente... (Nachtrag: Die Senioren vom Hansa-Ufer 5 haben dann eine regelrechte Kleindemo mit ihren Schildern veranstaltet und wurden viel beachtet!).
4. **Streitkultur:** Es gab nach dem letzten Treffen mehrere Klagen, dass Treffen anstrengend und unangenehm seien, wenn Meinungsverschiedenheiten in herabsetzender, aggressiver Weise ausgetragen würden. Einige Diskussionsbeiträge:

Claudia bittet darum, dass alle sich kurz fassen und die Moderation eingreift gegen Abwertungen.

Rainer B. stellt die These auf, wir hätten keine gemeinsamen Ziele.

Andrej schlägt vor, Unterschiede zu akzeptieren und die Gemeinsamkeiten zu suchen, in denen wir zusammen handlungsfähig werden. Er findet, dass Berichte über vergangene Aktivitäten zu viel Zeit einnehmen und dass es besser wäre, wenn ein Vorbereitungsteam von 2-3 Leuten diese kurz zusammenfasst.

Petra: Was mich stört und mir regelrecht Magenkrämpfe verursacht, sind Herabsetzen, „Bossing“, Unterbrechen als Abwürgen anderer Meinungen, Missachtung, auch Blicke...

5. **Neues aus den Häusern:**

Bachstraße 3: Der Mieter sagt als erstes, dass ihn die Debatte über die Streitkultur erschreckt habe und dass man die gemeinsamen Ziele in den Mittelpunkt stellen müsse. Er berichtet, dass sie ein multikulturelles Haus seien, in dem Menschen aus mindestens fünf verschiedenen Herkunftsländern zusammenleben. Einige Mieter hätten kaum Deutschkenntnisse. Bei den Modernisierungsankündigungen müsse man aber wissen,

worum es überhaupt geht. Das sei auch für Leute mit guten Deutschkenntnissen schwierig! Deshalb sei der erste Schritt gewesen, allen Mieter_innen die Modernisierungsankündigung zu erklären. Dann hätten sie der Duldung widersprochen, was nach dem Gesetz gar nicht möglich sei. Es gäbe im Haus zwei Härtefälle, von denen einer allerdings aus Angst die Einwilligung unterschrieben hätte. 19 der 43 Mietparteien hätten die Duldung verweigert. Daraufhin wurde die Modernisierung verschoben.

Der Mieter berichtet, wie nach seiner Erfahrung die Gemeinschaft hergestellt werden kann: Es sei wichtig, dass Leute, die die Organisation in die Hand nehmen und sich informiert haben, dann auch als Fachleute akzeptiert würden, und dass man freundlich zusammen käme (Anmerkung der Protokollantin: Mein Eindruck war, dass er mit seiner ruhigen und freundlichen Art wahrscheinlich ein gutes Fundament dafür legen konnte).

Die Frage sei nun, wie sie gemeinsam dazu kämen, auch die zweite Modernisierungsankündigung zu verweigern. Erwogen werde eine Unterschriftensammlung („Petition“), die zwar juristisch wirkungslos sei, aber zu einer Entscheidung herausfordere und dem Vermieter sage, was die Mieter davon halten. Zwei Anwälte würden unentgeltlich für die Mieter arbeiten.

Seine Erfahrung, dass andere sich anschließen, wenn erst mal ein paar Mieter mitmachen, wird auch von anderen bestätigt.

Rainer B. weist darauf hin, dass gute Anwälte wie z.B. Carola Handwerk den Leuten bei Mieterversammlungen die Angst nehmen würden, dass sie aus der Wohnung fliegen, wenn sie sich wehren. Deshalb sei es gut, bereits bei der ersten Mieterversammlung solche Anwälte dabei zu haben. Dies wird von Christa Kaes aus ihrer Erfahrung bestätigt. Andrej: Selbst, wenn die Anwälte sagen, dass der Vermieter im Recht ist, können sie die Leute beruhigen, dass man nicht gleich raus fliegt, wenn man sich trotzdem wehrt.

Ewald kritisiert, dass dieselben Politiker, die uns vor wenigen Jahren erst die Suppe eingebrockt hätten, uns heute funktionalisieren, indem sie mit Sprüchen wie „Wir tun was für die Mieter!“ für sich werben.

6. **Jugendverkehrsschule:** Nach kurzer Debatte, ob dieser TOP überhaupt behandelt werden soll, wird er auf 15 Minuten begrenzt. Die Jugendverkehrsschule in der Bremer Straße soll geschlossen und das Grundstück bebaut werden. Eine Initiative fordert den Erhalt. Rainer B. berichtet relativ ausführlich (die näheren Details und seine Position sind im Artikel „[Streit um Jugendverkehrsschule](#)“ nachzulesen).

Im Folgenden wird ein Konflikt aus der Stadtteilvertretung, wie ein Beschluss der Stadtteilvertretung, der den Erhalt der Jugendverkehrsschule fordert, hinsichtlich der Nutzung als Bauland zu interpretieren sei, in den Runden Tisch getragen. Rainer B. bezeichnet es als Lüge, dass – wie andere es sehen –, dieser Beschluss für den Erhalt ein Beschluss gegen eine Bebauung sei.

Auch einige Leute, die nicht in der Stadtteilvertretung sind, nehmen inhaltlich Stellung. Einige vertreten dabei, dass die Jugendverkehrsschule wichtig für die Verkehrserziehung und damit die Sicherheit der Moabiter Kinder sei und dass überhaupt Jugendeinrichtungen nicht als künftiges Bauland zur Disposition gestellt werden dürften. Andere sind der Ansicht, dass eine Jugendverkehrsschule an diesem Ort sowieso nicht gedeihen könne, weil nur drei Grundschulen in Kinderfußweg-Entfernung seien. Gut sei gewesen, als die Jugendverkehrsschule auch nachmittags offen war.

7. **Email-Verteiler:** Wir werden uns schnell einig, dass der Verteiler aktualisiert werden muss. In der Koordinierungsgruppe sind bisher noch Leute eingetragen, die schon lange nicht mehr regelmäßig zu den Treffen kommen. Die Leute werden ausgetragen, da dieser Verteiler einen internen Charakter hat.

8. Termine und Berichte:

Am Freitag findet um 15 Uhr vor dem Rathaus ein Würfelspiel gegen Gentrifizierung statt.

Ab Oktober kommt der Film „Verdrängung hat viele Gesichter“ in die Kinos. Es wird vorgeschlagen, dass wir gemeinsam hingehen. Andrej berichtet, dass er im FSK in Kreuzberg am 25.10. und am 2.11. mit Diskussion läuft. (Nachtrag: Der Film läuft am 13.11. um 18 Uhr in Moabit in der [Kufa](#), Lehrter Str. 35 – auch mit Diskussion, und zwar mit uns...! D.h. wir sollen da vorne stehen!!! Bitte melden, wer mitkommt.)

Es wird kurz von der Demo am 6.9. unter dem Motto „Wohnraum ist keine Ware“ berichtet. Die Demo war bunt und laut. Wir haben mit einigen Leuten daran teilgenommen – insbesondere waren die Senior_innen vom Hansa-Ufer auffallend vertreten mit einem Redebeitrag und einem Wagen. Bilder zur Demo auf der Webseite von „Wir bleiben alle“: [Link](#)

9. **Ort unseres Treffens:** Claudia schlägt vor, das Treffen zukünftig im Gemeinschaftsraum des Hauses Hansa-Ufer 5 stattfinden zu lassen, um den Seniorinnen und Senioren die Teilnahme zu erleichtern. Wir beschließen, zunächst einmal im Sahara zu bleiben. Argumente dafür sind:

- Das Sahara ist zentral gelegen und auf allen unseren Flyern als Treffpunkt angekündigt.
- Wir können nicht beschließen, in den Gemeinschaftsraum anderer Leute umzuziehen, wenn diese uns nicht dazu eingeladen haben.

10. Der TOP „**Open Berlin**“ wird auf das nächste Treffen verschoben.

11. **Postkarte für die Crowdmap:** Eine Finanzierung bis zu 100,- € ist jetzt geklärt.

12. **Spendensammlung:** Es werden 15,60 € für unsere weitere Arbeit gesammelt.